

49. *Klage der Leute von Greifensee über den Lebenswandel des Kaplans Burkhard Kochenrübli*

1508

Regest: Die Leute von Greifensee klagen gegen ihren Kaplan Burkhard Kochenrübli, dass er ein Urteil des Zürcher Rats über die Nutzung eines Guts missachte. An Feiertagen sei er häufig abwesend und halte keine Messe bei ihnen. Stattdessen gehe er ins Kloster Gfenn und an andere Orte. Auch seiner Pflicht, in der Kapelle Nänikon wöchentlich eine Messe zu lesen, komme er nicht nach, obwohl er dafür ausreichend bezahlt werde. Das Pfrundhaus lasse er zerfallen und wohne stattdessen in anderen Häusern. An Sonntagen miste er vor der Messe in den Ställen und melke die Kühe, worauf er mit ungewaschenen Händen an den Altar trete. Auch stehle er alles, was er tragen könne. Ausserdem verkehre er seit ungefähr zwölf Jahren mit seiner Tochter wie mit einer Ehefrau. Diese sage, sie kenne keinen anderen Mann, der so stolz sei, sie wolle lieber bei ihm liegen. Am vergangenen Heiligkreuztag (3. Mai) sei er nachts wieder bis zum Messgeläut bei ihr gelegen. Als man nach ihm geschickt habe, sei er aufgestanden und gleich zur Messe gegangen. Es gebe noch weitere Ereignisse, die man dem Rat jedoch nicht zumuten wolle.

Kommentar: Im Vorfeld der Reformation häuften sich vielerorts die Klagen über das lasterhafte Leben von Priestern und anderem geistlichen Personal. Gerade in Zürich wurden entsprechende Vorwürfe auch von der städtischen Obrigkeit geschürt, die zunehmend die Kontrolle über geistliche Institutionen anstrebte (Dörner 1996, S. 94-95; Stucki 1996, S. 186-188; Bless-Grabher 1995, S. 461, S. 464; mit protestantischer Polemik Egli 1896, S. 166-168, S. 173).

Die Vorwürfe gegen den Kaplan von Greifensee, Burkhard Kochenrübli, waren jedoch besonders heftig. Gemäss der vorliegenden Beschwerdeschrift soll er nicht nur seine seelsorgerische Aufgabe vernachlässigt, sondern auch über mehrere Jahre hinweg Inzest mit seiner Tochter betrieben haben. Wie aus dem undatierten Text hervorgeht, wurde die vorliegende Klage nach den Vorfällen am Heiligkreuztag (3. Mai) verfasst und dem Zürcher Rat vorgelegt. Wie dieser reagierte, ist unbekannt. Jedenfalls wurde die Angelegenheit im Sommer erneut vor dem Gericht in Greifensee verhandelt, weil Kochenrübli's Tochter Anna nun klagte, dass Felix Denzler und Klaus Steger sie und ihren Vater mit Anschuldigungen betreffend Inzest, ungetreuer Amtsführung und Diebstahl beleidigt hätten, wofür sie zusammen mit ihrem Ehemann Ulrich Heuberger, genannt Töder, Wiedergutmachung verlangt (StAZH A 123.1, Nr. 29). Die beiden Beschuldigten gingen ihrerseits zum Gegenangriff über, indem sie Heuberger beschuldigten, er habe sie als Bösewichte und Lügner bezeichnet (zers bösswichtz und schelmen lüg), worauf Heuberger entgegnete, dass er alle Leute so bezeichne, die behaupten, sein Schwiegervater habe mit seiner Tochter wie mit einer Ehefrau verkehrt (StAZH A 123.1, Nr. 27). Beide Fälle wurden durch den Vogt von Greifensee beurkundet und an den Zürcher Rat verwiesen, dessen Beurteilung schliesslich auf einer der beiden Urkunden festgehalten wurde: Der und der ander gerichts handel sind gehört und durch tan, und ist mit Töder und siner frowen vor rat nach aller notturft geredt, hiefon rüewig zû sind. Actum mentags vor Bartholomey anno domini viii^o, presentibus hr burgermeister Röisten und beyd räten.

Wie mit dem beschuldigten Kaplan verfahren wurde, ist nicht bekannt. Möglicherweise wurde er seines Amtes enthoben, denn aus einem anderen Streitfall im November 1508 geht hervor, dass zu diesem Zeitpunkt nicht mehr Burkhard Kochenrübli, sondern Hans Röist als Kaplan in Greifensee amtierte (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 50). Sicher ist, dass Kochenrübli vor 1516 verstorben ist, denn in diesem Jahr stand seine Tochter Anna erneut vor Gericht wegen eines Zinses, den sie nach Meinung des Klägers von ihrem Vater geerbt hatte (StAZH A 123.1, Nr. 56).

Diß ist der von Gryffense klag über herr Burckharten Kochenrübli, capplan zû Gryffense

Item mine herren hand unß ein urteil geben von einß gûtz wegen, das sol er uß lassen ligen, wenn stöfel übergang, das wil er nit tûn.

Item her Burckart ist schuldig, z^o den zyten uff firlich tag und uff heilig zit me[ß]^a ze Griffense zehand, das t^ut er nit und gat in das Gfenn und a[n]^bderschwo hin und lat unß an meß und seit unß nit, das wir ande[rsw]^co hin ze kilchen gangind. Er ist ouch schuldig, all wuchen ein meß ze Nen[ik]^den
 5 zelesen, das t^ut er ouch nit und nimpt da von ein groß pfr^und in und k[oufft]^e ander h^user und ist in den selben und lat der pfr^und huß zergan und lit in sinen g^uter[n]^f an allen heiligen tagen und r^ut^g und z^unt und scherhu^hffet und gaufztⁱ, kein firtag ußgenommen, und an suntagen vor der meß kotet er und mistet die stell und milcht die k^u und gat glich mit ungeweschnen henden über altar, dar
 10 z^u sind wir deß unsren nyemer sicher, weder tag noch nacht, was er tragen mag.

Item so brucht er ein groben handel mit siner dochter. By der lit er, wie^j sy sin wib syg, und hat das triben me denn xij jar, und ist im dick und vil gewert von sinen g^uten g^unnern, hat sich nie wellen da vor h^uten. Und rett sy, sy wiß
 15 noch h^ut by tag kein man so stoltz, sy well lieber by im ligen, und ist doch ein mensch, die sich s^unst ouch nid spart. Und uff yetz, deß heiligen kr^utz tag [3.5.1508],¹ ist er die nacht by ir gelegen und hat nit von ir uff wellen, untz das sy luff ze meß l^uten, das beschoß als n^ut, untz das z^u im geschickt ward, ob er welt meß han oder nit. Do st^und er uff und luff glich gen^k meß han. Und vil
 20 handel, die wir vor minen herren nit hand erzelt von der hellung wegen min[er]^l herren, und git weder umb die nachburen noch umb den vogt n^ut, dar umb im die pfr^und glichen ist, das er uff ein vogt warten solt.

Aufzeichnung: (Undatiert, Datierung aufgrund des Zusammenhangs mit StAZH A 123.1, Nr. 27 und 29) StAZH A 123.1, Nr. 28; Einzelblatt; Papier, 21.5 × 19.5 cm.

25 ^a Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

^b Sinngemäss ergänzt.

^c Beschädigung durch Loch, sinngemäss ergänzt.

^d Beschädigung durch Loch, sinngemäss ergänzt.

^e Beschädigung durch Loch, sinngemäss ergänzt.

30 ^f Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

^g Unsichere Lesung.

^h Beschädigung durch Falt, unsichere Lesung.

ⁱ Beschädigung durch verblasste Tinte, unsichere Lesung.

^j Beschädigung durch verblasste Tinte, unsichere Lesung.

35 ^k Korrektur überschrieben, ersetzt: m.

^l Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

¹ Da die vorliegende Beschwerdeschrift vor der Behandlung durch den Zürcher Rat im August 1508 entstanden sein muss, ist wohl der Tag der Kreuzauffindung am 3. Mai gemeint, nicht der Tag der Kreuzerhöhung am 14. September.